

Hosianna! ; Golgatha

Autor(en): **Oser, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **25 (1935)**

Heft 15

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 15 - 25. Jahrg.

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Herausgeber: Jules Werder, Buchdruckerei, in Bern

13. April 1935

Hosianna! Ein Palmsonntagsgedicht von Ernst Oser.

Ihm scholl der Ruf Jerusalems entgegen,
Mit Palmenzweigen kam des Volkes Schar,
Umsäumte seinen Einzug auf den Wegen
Und brachte jauchzend sein „Hosianna!“ dar.

Doch nur zu bald des Volkes grimmes Toben
Gab seinen Herrn dem Kreuzestode preis...
Verstummt der Ruf, der Herzen jubelnd' Loben,
Verdorrt der Palmen grüengebroch'nes Reis.

Und käme heute wieder er gezogen
Mit seiner Güte, seiner Gotteshuld,
Wie wäre unser Jauchzen bald verflogen,
Verdammend häuften wir auf ihn die Schuld.

So ist die Welt: ihr „Heil!“ gilt dem Erreter,
Sie streut ihm Palmen auf des Kommens Pfad.
Doch dräut ihr eines schweren Unheils Wetter,
Flicht kalten Sinns sie ihren Herrn auf's Rad.

Palmsonntag! Lass' mit deiner lichten Weihe
Uns unbeirrt des Friedens Pfade gehn!
Unstetes Volk! Verdamme nicht, verzeihe,
Ermannet euch, einander zu verstehn!

Wir wollen zu den ew'gen Bergen schauen
Und nicht verzagen vor des Wetters Schein.
Uns zu ergründen und ihm zu vertrauen,
Das soll der Herzen „Hosianna“ sein!

Golgatha. Ein Karfreitagsgedicht von Ernst Oser.

Ein Zeichen ragt' vom dunklen Damm
Weit in des Todes Nacht....
Ein Heil'ger starb am Kreuzesstamm
Und sprach: Es ist vollbracht!

„Vollbracht“! Für eine ganze Welt,
Die ihm viel Marter schlug,
Ihm, dessen Geist das Volk erhellt,
Der aller Sünde trug.

Des Wunders voll ist seine Tat.
In aller Zeiten Lauf
Geht immerfort des Dulders Saat
Zu reicher Ernte auf.

Aus unsrer Tage Leid und Not
Noch ragt das Kreuz empor.
Der wunden Welt ein Sterben droht,
So herb, wie kaum zuvor.

Doch auf dem harten, stein'gen Pfad
Mit uns die Gnade geht
Des Herrgotts, der sich uns genaht,
Der seine Welt versteht.

Wohl uns! Noch steht des Friedens Hort
Weit offen, noch durchbricht
Das Dunkel Golphathas sein Wort
Vom hellen, ew'gen Licht!

Das Menschlein Matthias. Roman von Paul Ilg.

15

Die Wirtin zum Gupf und das Musterfräulein von der Bleiche zählten nicht zu dieser fröhlichen Gemeinschaft. Höchstens nahm erstere, weil sie nun doch schon einmal herabgestiegen war, hin und wieder ein Stück der Maskerade in Augenschein. Im Grunde hatte sie auch Gescheiteres zu tun. Doch so kernig sie auf die Schwester einsprach, um ihr den Pakt mit dem Dessinateur zur Pflicht zu machen —

es wollte nichts so recht verfangen. Brigitte beharrte weiter bei dem unbegreiflichen Vorsatz, Treustadt mit allem Drum und Dran den Rücken zu kehren.

Frau Angehr war natürlich starr über diesen Unverstand, einen Mann von solchen Einkünften auszuschlagen, nur weil er ein Spieler, Trinker und Durchgänger sei. Beim Mittagessen in einer Gartenwirtschaft, wo die Kin-